

empfangen; ein Gefolge von vierundzwanzig Königen und mächtigen Fürsten hatte er um sich versammelt, unter ihnen den gewaltigsten Helden der Zeit, Dietrich von Bern. Unzählbar waren die Scharen, die nun, das Königspaar begleitend, hinabzogen nach Wien. Dort wurde eine sieben-tägige Hochzeit mit verschwenderischer Pracht gefeiert, und unermesslich waren die Geschenke, die Etzel Kriemhilden darbrachte und unter die Seinen verteilte. Aber inmitten dieser Herrlichkeit, dieser Feste und dieses Völkerrubels, dessen Mittelpunkt sie war, gedachte die Königin nur ihres vergangenen Glücks; ihre Augen wurden naß; doch mußte sie es verhehlen, damit niemand es sähe. Und so fuhr sie wehmuthsvoll die Donau hinab, bis die Schiffe an der Etzelburg landeten und die Königin, unter hohem Glanz das tiefste Leid verbergend, einzog in die neue Heimat. Doch Heimat wurde ihr die Fremde niemals.

Sieben Jahre saß Kriemhild als Königin im Hunnenlande, da genas sie eines Sohnes, der in der Taufe Drlieb genannt wurde, und abermals verstrichen sechs Jahre, so daß sechsundzwanzig Jahre dahingegangen waren, seitdem Siegfried am Lindenzbrunnen im Odenwald gefallen war, — da kam die Zeit der Rache.

„Lange Zeit bin ich“, sprach eines Tages Kriemhild zu Etzel, „nun hier in der Fremde, und noch hat keiner von meinen hohen Mägen mich hier besucht; länger will ich nicht die Entfernung von meinen Verwandten ertragen, denn schon sagen diese hier, da niemand von den Meinigen mich aufsucht, ich sei eine Flüchtlingin und Verbannte, ohne Verwandte und Heimat.“ Etzel war bereit, ihr zu einem Wiedersehen mit ihren Brüdern zu verhelfen, und sie bat ihn, diese zu einem Feste laden zu wollen. Ungesäumt sandte der König Werbel und Swemlin, die sanges- und gesangskundigen Helden seines Hofes, nach Worms, um die Burgundenkönige mit ihrem Gefolge für die Zeit der nächsten Sonnenwende auf die Etzelburg einzuladen.

Als die Boten in Worms angelangt waren und ihren Auftrag ausgerichtet hatten, besannen sich die Fürsten sieben Tage, ob sie die Einladung annehmen sollten. Hagen erklärte sich ernstlich dagegen: „Ihr wißt doch,“ sagte er, „was wir Kriemhild angetan haben; wie dürfen wir es wagen, in Etzels Reich zu reisen? Dort verlieren wir Ehre und Leben; denn die Königin brüdet Rache.“ Aber seine Warnungen wurden überhört; nur darin folgte man ihm, daß man nicht ohne eine starke Begleitung ausziehen beschloß. So wurden denn alle Dienstmänner im Burgundenlande aufgeboten; fröhlich zogen sie von allen Seiten heran, nicht ahnend, welchem grimmen Tode sie entgegengingen, unter ihnen der fröhliche Volker von Alzei, kundig des Gesangs und des Saitenspiels mit Bogen und Fiedel, und Dankwart, des grimmen Hagens Bruder.

Die Fahrt ging den Main hinauf durch Ostfranken und dann nach